

Wie wird man Engländer?

Nein, der Regenschirm allein genügt nicht.

Seitdem deutsche Blätter den Prinzen von Wales bei Militärparaden mit dem Regenschirm zeigten, und auch der jüngste deutsche Stift den Regenschirm als unabkömmliches Requisit seines angestrebten Engländertums betrachtet, hat der zusammengerollte Schirm aufgehört, die englische Visitenkarte zu ersetzen. Auch mit dem Scheitel in der Mitte ist es nicht getan; denn er ist amerikanisch und nicht englisch. Wie Kaugummi; wie „O. K.“, das, trotz Hollywood, auf englisch noch immer „all right“ heißt. Abendliches Ausgehen im Frack, Zylinder (und keinesfalls Melone) zum Smoking und Cut, tagsüber nie anders als mit der Zeitung in der Hand auf der Straße zu erscheinen, sind weiter nichts als oberflächliche Moden, die unschwer nachzuahmen sind. Zum Glück gibt es aber auch Leidenschaften, die vom Wandel der Mode unberührt bleiben, im Wesen des Engländer tief schlummern, und das englische Etikett unzweifelhaft auf ihre Jünglingsstirn kleben werden.

Vor allem:

Rockärmel als Tasche.

Nicht für Zigarettenetui, Schlüssel, Brieftasche. Lediglich fürs Taschentuch. Die gleiche Faulheit, die König Edward veranlaßte, die bei Regenwetter hochgeschlagenen Hosen nicht wieder runterzukrempeln, dadurch die Mode des Hosenumschlags schaffend, dieselbe Faulheit, zu nationalen Ausmaßen gesteigert, hat auch die Tasche im Rockärmel geschaffen. Das Taschentuch wird nicht in einer Tasche getragen, die zu erreichen ein „anstrengender“ Griff vonnöten ist, sondern man schiebt es in den Ärmel, zwischen Hemd- und Rockmanschette, was bei altersschwachen Anzügen und nicht ganz einwandfreien Hemden besonders erfreulich ist.

Appetitlicher ist:

Der Ring am kleinen Finger.

Um Gottes willen: keinen Ring mit Edelsteinen, junger Mann. Keinen jener „männlichen“ Ringe mit einem Diamanten und zwei bunten Steinen, die in Deutschland als erstes Wahrzeichen von

Wohlstand und Erwachsenenheit auf Männerhänden erscheinen. Als Engländer dürfen Sie Steine überhaupt nicht tragen. In Frage kommt nur ein goldener Siegelring mit dem Wappen. So Sie noch kein eigenes haben (was Sie indessen als echter Brite besitzen sollten), müssen Sie sich eben adeln lassen. Hauptsache ist jedoch, daß der unauffällige Ring nicht auf dem Ringfinger, sondern nur und allein auf dem kleinen Finger getragen wird. Darüber hinaus darf kein zweiter Ring Ihre Männerhand entstellen.

Das dritte dieser ersten drei Fundamentalgesetze, an denen man ihr reinblütiges Britentum erkennen wird, heißt:

Salz.

Noch ehe Sie bei der Mahlzeit eine Speise versucht haben, tun Sie Salz auf den Rand des Tellers: ein kleines Häuflein Salz. Dies ist nicht Ausdruck Ihres Aberglaubens, sondern Ihrer Kenntnis heimatlicher Kochkünste. Da die Köche noch immer in der puritanischen Tradition leben, alle Sinnesreize kämen vom Teufel, und folglich dürfe man Speisen keine Zutaten beimischen, die deren Geschmack erhöhen würden, wird auch mit der Verwendung von Salz sparsam umgegangen. Von vornherein schmücken Sie also Ihren Tellerrand mit dem Salzhäuflein, das Ihnen im weiteren unabhängige Kochregie gestattet.

Aber noch ehe Sie Gelegenheit haben werden, durch die erwähnten drei Symbole Ihr Blut reden zu lassen, müssen Sie auf die Entfernung bereits Ihre angelsächsischen Ahnen verraten. Als wahren Engländer muß man Sie nicht nur sehen, sondern auch hören, und zwar an der:

Musikalität des Geldes.

Alte Standards englischen Durchschnitts-Reichtums gestatten es, auf die kleinliche Einrichtung der Geldbörse zu verzichten. Kleingeld gehört lose in die Tasche. Ob dabei zuweilen eine silberne „Half Crown“ aus der Tasche herausschneit, ist nebensächlich. Hauptsache ist, daß Ihr Gang stets von jener rhythmischen, kaum vernehmbaren Musik begleitet wird, die klapperndes Geld